

falls eine Stadt gewesen. Folgendes spricht dafür: 1. In zwei vom Konsistorium zu Altenburg in den Jahren 1668 und 1669 erlassenen „Direktoriis“ (Verhaltensmaßregeln), das Leichenbegängnis zweier fürstlicher Personen betreffend, wird Tonna eine Stadt genannt. Die beiden Schriftstücke haben sich in der Repositur der Tonnaer Superintendentur befunden.

2. Die lange Reihe von Häusern, die sich vom Gasthose zum Löwen bis zum neuen Plane hinzieht, heißt bis heute noch Vorstadt. (Ober- und Untervorstadt.)

3. Ein Glied des Gemeindevorstandes d. i. der Gemeindevormundschaft führte bis vor wenigen Jahrzehnten den Titel Ratsmeister.

4. Der Ort hat einen Markt aufzuweisen. Im Jahre 1785 wurde der Gemeinde von der Landesregierung das Marktrecht neu bestätigt, das Recht nämlich, jährlich drei Jahr- und Viehmärkte je zwei Tage lang abhalten zu dürfen.

1790 wurde bezüglich der Markttag in folgender Weise eine Änderung getroffen: Die Jahr- und Viehmärkte sollten statt Dienstag schon Montag nach Judica, statt am 19. schon am 18. Juni und statt am 24. schon am 23. September, der Herbst-Viehmarkt aber sollte statt am 26. erst am 27. Oktober abgehalten werden. Die Märkte wurden stark besucht. Verkaufsbuden standen nicht nur auf beiden Seiten des Marktes, sondern es mußten auch noch der Kirchplan an den Gutscheunen entlang und die beiden Verbindungsgassen benutzt werden.

Von etwa 1800—1856 hat kein Krammarkt stattgefunden; nur einige Töpfer kamen mit ihren Waren. Am 23. Sept. 1857 wurden die Märkte justizamtsseitig — die Verwaltung war damals mit der Justiz noch verbunden — wieder eingeführt, um den Handel und Verkehr zu beleben. Auf das Gesuch der Gemeinde um die Erlaubnis zur Abhaltung einiger Jahrmärkte wurde ihr der Bescheid, daß sie das Marktrecht bereits besitze und ihr dasselbe 1785 neu bestätigt worden sei. Die Gemeinde stellte ihre Buden wieder auf und mietete zum Aufbau anderer gegen 6 Schock Bretter à Stück für 6 Pf. Verkaufsartikel waren: Schnittwaren, Kattun und Flanell, Eisen- und Blechwaren, Sieb- und Seilerwaren, Brillen, Töpfer- und Konditoreiwaren u. s. w. Ein Karussell vor dem Kellerhose machte gute Geschäfte, da ja auch die Schulkinder zum Jahrmärkte jedesmal einen freien Tag hatten. Das Herbstwetter war schön und daher der Markt recht belebt. Ein Standgeld wurde den Händlern nicht abverlangt. Die Jahrmärkte hatten aber keinen Fortgang und haben nur noch bis zum Jahre 1873 bestanden.